

Erbenheim:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljahr 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. exkl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
Kosten die Kleinplatz.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Nehmen die Zeile  
20 Pfennig.  
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 25

Samstag, den 27. Februar 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Feld- und Wald-Jagdbezirk öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 28. d. M. ab zwei Wochen lang hier selbst in meinem Geschäftszimmer öffentlich aus.

Gemäß § 21 Absatz 4 der Jagdordnung kann jeder Jagdgenosse gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß erheben.

Erbenheim, 27. Februar 1915.

Der Jagdvorsteher:  
Merten, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Wiesbaden folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen:
  - a) ein Kriegsbrot mit 85 Prozent Roggenmehl (82-prozentig) und 15 Prozent Kartoffelmehl oder anderem zulässigen Zusatz und einem Verkaufspreis von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Baden,
  - b) ein Vollkornbrot aus mehr als 93-prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz im Gewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Baden,
  - c) ein Weißbrot in beliebiger Form mit einem Verkaufspreis von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl. Dieses Brot darf vor 6 Uhr abends des Tages, an dem es gebacken ist, weder im Laden verkauft noch ins Haus gebracht werden.
2. Außer diesen Einheitsbrot dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditoreiwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditoreiware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- oder Roggenmehl oder an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden.

Ausnahmen von den unter 1 und 2 vorstehenden Bestimmungen sind auf ärztliche Anordnung zulässig.

3. Im Kleinhandel darf Mehl an den Verbraucher nur in einer Menge von höchstens 2 Pfund abgegeben werden. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die Abgabe von Mehl, die an Händler, Bäcker und Konditoren erfolgt.

4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung untersagt.

Ausnahmen hiervon sind mit Zustimmung des Kreisausschusses zulässig.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915).

Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt unsere Anordnung vom 5. d. Mts. außer Kraft.

Wiesbaden, den 27. Februar 1915.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 25. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.  
Merten.

### Bekanntmachung.

Petr. Anmeldung der mit Beginn des neuen Schuljahres aufzunehmenden Schulkinder.

Vom 1. April 1915 an sind solche Kinder zum Schulbesuch verpflichtet, welche bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden.

Außerdem können auf Antrag der Eltern solche Kinder eingeschult werden, welche bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen, wenn durch ein ärztliches Zeugnis die genügende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird und die Raumverhältnisse in der Schule die Aufnahme gestatten.

Die Anmeldungen haben zu erfolgen: Samstag, den 27. Februar und Mittwoch, den 3. März ds. Js., vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Rektors (im neuen Schulgebäude).

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

1. für alle Kinder der Impfschein,
2. für Auswärtsgelorene auch der Geburtschein.

Erbenheim, den 24. Februar 1915.

Der Rektor: Grünwald.

### Bekanntmachung.

Inhaber oder Betriebsleiter von Nebengeschäften, Handelsmühlen, Bäckereien und Konditoreien sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verpflichtet, am 1., 10. und 20. jeden Monats über die

eingetretenen Veränderungen ihrer Mehlbestände Anzeige zu erstatten.

Ich fordere daher die in Betracht kommenden Mühleninhaber, Bäcker, Konditoreien u. Händler auf, die verlangte Bestandsveränderung im Rathaus abzugeben. Geschäftsinhaber oder Betriebsleiter, welche die hier angeordnete Veränderungs-Anzeige unpünktlich oder unzuverlässig erstatten, verfallen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark; auch kann die Schließung der betreffenden Geschäfte angeordnet werden. Gegen die Verfügung der zwangsweisen Geschäftsschließung ist nur Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung, gerichtliche Entscheidung ist ausgeschlossen.

Erbenheim, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Gouvernement zu Mainz seine Anordnung, durch welche die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt worden, zurückgenommen, tritt die hiesige Polizeiverordnung, durch welche die Polizeistunde auf 12 Uhr bestimmt ist, wieder in Geltung.

Erbenheim, den 27. Febr. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des hier befindlichen Rindviehes, der Pferde, Esel und Maultiere, für welche die Abgaben zur Bestreitung der Entschädigung für lungenentzündetes, milch- und rauchbrandkrankes Rindvieh, sowie für rohrtrank, milch- und rauchbrandkrankes Pferde, Esel und Maultiere zu leisten sind, liegt vom 1. bis 15. März d. Js. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Erbenheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 27. Februar 1915.

Die Fürsorge für die Witwen und Waisen unserer Krieger war am Dienstag im preussischen Herrenhause Gegenstand einer gemeinsamen Aussprache verschiedenster großer wirtschaftlicher Verbände und Vereine. Den Vorsitz führten die Leiter der beiden einberufenden Verbände, Geheimrat Dr. Niefer (Hansa-Bund) und Reichstagsabgeordneter Dr. Köpcke (Bund der Landwirte). Der Referent, Regierungsrat Dr. Leidig wandte sich in seiner einleitenden Ansprache gegen die bisherige gesetzliche Regelung der Hinterbliebenenrenten, wonach die Bezüge für die Witwen und Waisen der Kriegsteilnehmer lediglich nach der letzten militärischen Stellung der im Kriege Gefallenen abgestuft werden. Demgegenüber soll nach dem Vorschlage der beiden einberufenden Verbände das Prinzip starrer Einheitsätze zugunsten abgestufter Renten ersetzt werden, die an das bürgerliche Arbeitseinkommen des Gefallenen anknüpfen. Die Erörterung, an der sich Vertreter zahlreicher Verbände beteiligten und in der auch auf die großen finanziellen Lasten, die sich aus dem Vorschlage ergeben würden, hingewiesen wurde, führte doch zu einer grundsätzlichen Einmütigkeit der Versammlung. Mit Nachdruck wurde hervorgehoben, daß die schnelle und ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer eine dringende Ehrenpflicht der Reichsgesetzgebung sei. Der von einigen Teilnehmern der Versammlung gegebenen Anregung, auch die Notwendigkeit einer erhöhten Fürsorge für die Kriegsinvaliden hervorzuheben, wurde einmütig beigestimmt. Die Versammlung beauftragte ihren Vorstand, im Sinne dieser Erörterungen bei der Staatsbehörde vorstellend zu werden.

Prüfung der Quittungskarten. Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat der Jahresabschluss für 1914 einen großen Rückgang an Beitragseinnahmen ergeben. Dieser Einnahmerückgang ist nicht nur auf die Kriegsverhältnisse, sondern nach sicheren Anzeichen in vielen Fällen auch auf unberechtigte Unterlassungen und Unpünktlichkeiten säumiger Arbeitgeber in der Beitragsentrichtung zurückzuführen. Dadurch entstehen für letztere leicht so hohe Rückstände, daß sie sie später sowohl zum eigenen als auch zum Schaden von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum oder doch nur schwer werden begleichen können. Im Interesse aller Beteiligten sieht daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhütung weiterer Nachteile

gezwungen, die seit dem Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung der Quittungskarten wieder aufzunehmen. Säumige Arbeitgeber tun deshalb gut daran, wenn sie die Verwendung der fälligen Beiträge in den Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Versicherten alsbald regeln und ständig in Ordnung halten.

Wohltätigkeit. Bei dem am vergangenen Sonntag vom Evang. Kirchengesangsverein veranstalteten Wohltätigkeitskonzert gingen 180.55 Mk. ein, welcher Betrag je zur Hälfte der Kriegsfürsorge am Ort und dem Roten Kreuz überwiesen wurden.

Paketen an Kriegsgefangene in Rußland müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan 2 Inhaltserklärungen beigelegt werden.

Die Polizeistunde ist laut amtl. Bekanntmachung in heutiger Nummer wieder von 11 auf 12 Uhr festgesetzt.

Quittungskarten. Mehrfachen Anfragen bezüglich der Behandlung von Quittungskarten solcher Versicherten, die zum Heeresdienst einberufen sind, dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau Veranlassung, auf die Bestimmung in Ziffer 9 der Preussischen Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe vom 20. November 1911 hinzuweisen. Danach können die zur Ableistung ihrer Militärdienstzeit eingezogenen Personen ihre Karten auch dann zur Aufrechnung abliefern, wenn sie noch nicht ganz mit Marken gefüllt sind. Eine neue Karte ist in diesem Falle nicht auszustellen. Diese Bestimmung dürfte auf alle Personen entsprechend anzuwenden sein, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges zum Heere einberufen sind. Bei solchen Karten, deren Ausstellungszeit 1 1/2 Jahr oder länger zurückliegt, ist die baldige Einreichung zu empfehlen, damit verhindert wird, daß den Versicherten aus der Versäumung der zweijährigen Umtauschfrist Nachteile entstehen.

Kirchliches. In dem morgigen Hauptgottesdienste wird der Ev. Kirchenchor mitwirken.

Versammlung hält am morgen Sonntag nachmittag 1 Uhr die Pferde-Versicherungsgesellschaft und die Rindvieh-Versicherungs-Affekuranz im Rathhause.

## Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 27.: Ab. A. „Hoffmanns Erzählungen“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 28.: Ab. B. „Oberon“. Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 1.: Ab. D. „Wie die Alten sungen“. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 2.: Ab. C. „Die Jüdin“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 3.: Ab. D. „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 4.: Ab. A. „Hans Heiling“ Anf. 7 Uhr.

Freitag, 5.: Ab. B. „Minna von Barnhelm“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 6.: Ab. C. „Mignon“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 27.: Neuheit! „Der guttuhende Grad“.

Wer Brotgetreide verflütert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 26. Februar.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden. Oberste Heeresleitung.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reinen jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. 11 11 11 Tube 50 Pfg.



## Krieg und Technik.

Es ist bekannt, in welchem Maße die besonderen und nicht vorhergesehenen Bedingungen des jetzigen Krieges die Erfindung neuer Angriffs- und Abwehrwaffen gefördert hat. Daß aber auch die Privatindustrie sich den ungewöhnlichen Anforderungen, die der Krieg gezeitigt hat, in hohem Maße anpassen und sogar Anregungen daraus schöpfen konnte, dafür wird ein bezeichnendes Beispiel angeführt. Der Mangel an Petroleumvorräten hat dazu geführt, daß im großen Umfang elektrische Beleuchtungsanlagen geschaffen worden sind. Besonders hat auf dem flachen Lande eine außerordentlich rege Tätigkeit in solchen Neuanlagen eingesetzt, die den Ueberlandzentralen neue bedeutende Absatzgebiete erschlossen haben. Erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wurde aber eine weitere Tätigkeit in dieser Richtung dadurch, daß einige der wichtigsten Bedarfsartikel der elektrischen Industrie, Kupfer und Gummi, knapp geworden waren, weil die Einfuhr stockt, und weil die vorhandenen Vorräte für den staatlichen Bedarf vorbehalten sind. Hier zeigte sich nun die Anpassungsfähigkeit und Schöpfung unserer elektrotechnischen Wissenschaft im besten Vichte. Man machte Versuche, anstatt des Kupfers Eisen zu verwenden und die Gummisulierung durch Papier zu ersetzen. Diese Versuche sind völlig geglückt. Der Verband Deutscher Elektrotechniker hat, in Berücksichtigung der zurzeit vorliegenden Verhältnisse, Normen geschaffen für Manteldrähte und Papierisolierung, für Niederspannungsanlagen in trockenen Räumen zur erkennbaren Verlegung, die es ermöglicht, den Leitungsverlauf ohne Aufreißen der Wände zu verfolgen. Die Leiter dieser Manteldrähte bestehen aus vernickeltem weichen Eisen. Dieser Erfolg, einer unter vielen, ist ein Symptom für den in Deutschland herrschenden Geist, der, um das Durchhalten und den Sieg zu ermöglichen, nicht etwa die Wissenschaften während des Krieges schweigen, sondern sich vielmehr von ihm zu schöpferischen Taten begeistern läßt.

## Rundschau.

### Deutschland.

!) Im Osten. (Etr. Bln.) Am Nordufer der Weichsel drängen unsere Truppen von Plock weiter auf Wysogrod vor. Wysogrod liegt etwa in der Mitte zwischen Plock und Rotowogrod am rechten Weichselufer, gegenüber dem Ginnünden der Bura in die Weichsel. Ueberall schreitet also unser Angriff vorwärts.

!) Reichstat. Da die Drucklegung des Etats so gleich nach Abschluß der Beratungen im Bundesrat erfolgt, kann der fertige Etat bereits in den ersten Tagen des März im Reichstag eingehen.

!! Die Folge. (Etr. Bln.) Englands Staatsmänner haben diesen Krieg, ohne daß für sie irgend eine Notwendigkeit bestand, gesucht. Sie haben es getan, weil sie sich in dem Wahn wiegten, daß England nicht viel dabei auszuspielen haben werde. Je empfindlicher also England getroffen wird, um so mehr wird ihm zum Bewußtsein kommen, wie furchtbar ein Krieg ist. Auch unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, müssen die kühnen Taten unserer Unterseeboote uns mit Genugtuung erfüllen. Je furchtbarer sie sich unseren Feinden erweisen, je mehr britische Schiffe mit Kanonen oder Nahrungsmitteln oder Truppen sie versenken, um so näher der Friede.

!) Raufheld. (Etr. Bln.) Lloyd George sagt: Die ungeheuren Hilfsquellen sind von fast ausschlaggebender Wichtigkeit in diesem Kampfe. Unsere Hilfsquellen an Menschen und Geld sind größer als die des Feindes. Eine vollständige, kühne und entschlossene Anwendung dieser Hilfsquellen, sowie der gesamten Kraft, ist alles, was zum Siege notwendig ist.

!! Erfolg. (Etr. Bln.) Die durch einen Zeppelin bewirkte Verwüstung des Eisenbahnkörpers verursacht eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais, Dünkirchen, Hazebrouck und St. Omer.

!) Suezkanal. (Etr. Bln.) Das Osmanische Informationsbüro erzählt, daß die osmanischen Truppen in Jambou am Roten Meere sich weigern, Lebensmittel, die ihnen von den Kommandanten von englischen Schiffen an-

geboten wurden, anzunehmen, weil vom Kaiser der Heilige Krieg gegen England erklärt worden sei. Das Informationsbüro weist die in den englischen und französischen Communiqués aufgestellten Behauptungen zurück, daß osmanische oder arabische Soldaten der am Suezkanal operierenden Armee sich den Engländern ergeben. Auch andere Behauptungen über Communiqués seien erlogen. Das Informationsbüro betont, daß die osmanischen Streitkräfte eine Erkundung zum Offensivzweck durchführten und dann, nachdem dieses Ziel erreicht war, die Operationen selbst eingestellt hätten.

:) Südwest. (Etr. Bln.) Die Deutschen strengten die von Lüderichsbucht ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit.

### Sortenwahl der Frühkartoffeln.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt hauptsächlich die Frühreife und die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Sorten in Betracht.

Die Reifezeit ist für die einzelnen Sorten durchaus nicht überall die gleiche, sondern je nach den Boden-, Düngungs- und Witterungsverhältnissen, sowie nach dem früheren oder späteren Zeitpunkt des Auspflanzens eine sehr wechselnde. Nach zum Teil langjährigen Beobachtungen auf dem Versuchsfelde der Deutschen Kartoffel-Kultur-Station in Berlin, wo die Kartoffeln auf Sandboden gebaut werden, haben sich für die nachstehend verzeichneten Sorten ungefähr folgende Reifezeiten ergeben:

1. Ende Juni bis Mitte Juli: Frühe weiße Sechswochen, Bauffens Wirt, Junikartoffel, Garbinger Frühe, Allerfrüheste blaßrote Delikatess, Blumrins Belle de Fontenay.
2. Mitte bis Ende Juli: Kaiserkrone, Büchters Frühe, Richters obere Frühblau, Melanta, Ruckst, Thies Früheste, Bauffens Juli, Frühe Rose, Professor Eiler, Stella.
3. Anfang bis Ende August: Mohal Kidney, Kirches Schneeglöckchen, Böhm's Frühe, Hillners Frühe, Mühlhäuser, Starkenburger Frühe, Frühe Zwickauer, Schneeflocke.
4. Ende August bis Anfang September (mittelfrühe Sorten): Primel, Cimbals frühe Ertragreiche, Odenwälder Blau, Alice, Undine, Lucha, Topas, Mimosa, Ella, Richters Edelstein, Viktoria Luise, Böhm's Ideal, Vech, Eigenheimer.

Die Ertragsfähigkeit der Frühkartoffeln pflegt in der Regel um so geringer zu sein, je früher die Kartoffeln reifen. Je nach den Jahren, nach Boden-, Düngungs- und klimatischen Verhältnissen ist die Höhe des Ertrages naturgemäß auch bei den einzelnen Sorten außerordentlich verschieden. Als die ertragreichsten haben sich auf dem Berliner Versuchsfelde im Laufe der Jahre im allgemeinen die in obiger Zusammenstellung hervorgehobenen Sorten erwiesen. Zahlenmäßige Angaben können über die Erträge hier nicht gemacht werden. Sie finden sich in den alljährlich im Ergänzungsheft der Zeitschrift für Spiritusindustrie veröffentlichten ausführlichen Berichten über die Anbauversuche der Kartoffel-Kultur-Station. Ueber das Verhalten vieler der ausgeführten Sorten auf mildem Lehmboden geben auch die in demselben Heft erscheinenden Berichte über die in Kloster Hadmersleben von F. Heine ausgeführten Anbauversuche Auskunft.

### Europa.

!) Holland. (Etr. Bln.) Es beabsichtigt die niederländische Regierung, Geesestovoren einzubringen, um nötigenfalls den Jahrgang 1916 früher einzuberufen und einige ältere, schon entlassene Jahrgänge der Heeresleitung als Landsturm zur Verfügung zu stellen.

— England. (Etr. Bln.) Man meldet, daß die englische Regierung beabsichtigt, für alle auf englischen Schiffen eintreffenden Lebensmittelzufuhren, die England erreichen, eine Prämie von einem Zehntel des Wertes der Ladung zu zahlen.

!) England. (Etr. Bln.) Es beabsichtigen die Verbündeten, zu erklären, daß alles deutsche Eigentum beschlagnahmt werden kann, unter welcher Flagge es auch

immer sei, und daß jede für Deutschland bestimmte Ladung gute Preise ist. Die schärfsten Untersuchungsmaßnahmen sollen angeordnet werden. Dieser Zustand würde von dem jetzigen praktisch nur wenig unterscheiden, falls weniger als der Zustand vor dem 18. Februar gegeben heute für die Engländer.

!) Frankreich. (Etr. Bln.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die französische Regierung bereits die Übergabe der Geldbestände der französischen Sparkassen zu sequestrieren. Die Notlage, welche dadurch für kleinen Sparrer geschaffen wird, ist groß und gibt zu verbreiteten bitteren Klagen Veranlassung.

!) Rußland. (Etr. Bln.) Nach Meldungen nach der russischen Regierung eine Reihe neuer Steuererhöhungen, aus denen sie ein Mehr des Steuerertrages von 180 Millionen Rubel erhofft.

!! Rumänien. (Etr. Bln.) Der russische Handelsminister verweigert die erbetene Bewilligung der Ausfuhr von 8 Millionen Pud Kohlen nach Rumänien.

!! Spanien. (Etr. Bln.) Ueberall sind die Lebensmittelpreise ins Unendliche gestiegen, und die Bevölkerung behauptet, die Ursache liege in der Massenausfuhr von Nahrungsmitteln ins Ausland für die Kriegführenden. Es würden Anstrengungen gemacht, um die Verschickung von 25 000 Säcken Getreide, die im Hafen von Sevilla liegen zu verhindern.

!) Österreich. (Etr. Bln.) Die Wichtigkeit der Stanislaw beruht darauf, daß es ein großer Straßenknotenpunkt ist. Auch verschiedene Eisenbahnlinien laufen bei ihm zusammen. Es ist der letzte größere Ort südlich der Tisza. Mit seiner Eroberung würden also die österreichisch-ungarischen Truppen über eine Reihe neuer und wichtiger Verkehrslinien verfügen und ihren Vormarsch zur Besetzung des Anseher-Abchnittes ungehindert fortsetzen können. Damit wäre aber das letzte große natürliche Hindernis, das sich dem Weitermarsch auf den Berg entgegenstellt, überwunden. Stanislaw liegt auch so weit nördlich, daß mit seiner Besetzung die Russen das ganze östlich und westlich davon gelegene Gebiet preisgeben müssen.

!) Bulgarien. (Etr. Bln.) Die Regierung hat der russischen Regierung Beschwerde wegen der Minenlegen in der Donau erhoben und verlangt Aufklärung. Falls Antwort unbefriedigend ist, werde Bulgarien Gegenmaßnahmen ergreifen, die den russischen Transporten nach Serbien ernste Schwierigkeiten bereiten werden.

### Amerika.

!! Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Die amerikanische Gesandtschaft in Washington meldet, die offizielle Eröffnung des Panamakanals, die im März stattfinden sollte, sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

!) Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Nachrichten aus Washington zufolge erklärte die amerikanische Regierung, daß ein Ausfuhrverbot für Getreide und Reis, und daß die Regierungsbeamten berechneten, daß die Vereinigten Staaten ruhig eine Million Bushels täglich bis zum 1. Juni ausführen könnten.

### Asien.

!) Persien. Das neue Ministerium ist gleichartig und nationaler besser geeignet, Entschlüsse zu fassen, die gegenwärtige Lage erheischt, um den englisch-russischen Intriguen ein Ende zu bereiten.

### Afrika.

?) Ägypten. (Etr. Bln.) Die Engländer führen in Ägypten ein scharfes Regiment. Nach den neuesten Meldungen wurden jüngst 24 Ägypter wegen angeblicher Spionage erschossen und ein ägyptischer Offizier zu lebenslangem Kerker verurteilt. Die Engländer haben die australischen Kontingente so verteilt, daß die Jnder am Suezkanal die Australier im Innern stehen. Gegen die Senussi soll 30 000 Engländer kämpfen. Die ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan abgegangen. Die Sudanesen müssen den Kanal wieder fortgenommen werden, da viele Fälle von Desertionen zu den türkischen Vortruppen vorlämen. Die Regierung zu den Truppen kein Vertrauen hat, wurde der gesamte Eisenbahndienst Engländern übertragen.

## Auf Gut Waldenborn.

11.

Es handle sich um einen durch lange Krankheit zurückgebliebenen Sekundaner, den Bruder einer wohlhabenden Kaufmannswitwe, bei der sie dann und wann aufgewartet hatte.

Die Dame wohnte am Stadtpark, hatte ihn öfters gesehen und ließe ihn nun durch sie fragen.

Auf eine gute Bezahlung und sonstige Vergütungen läme es ihr nicht an.

Natürlich war Wilhelm, der ja, seit der Regenerationskur untreu geworden, wieder ein paar frohe Stunden in der Woche hatte, sofort bereit, zog seinen schwarzen Rock an und begab sich noch heute zu Frau Ritter, wie jene Witwe hieß.

Dieselbe bewohnte ein niedliches, von einem großen Garten umgebenes Häuschen in unmittelbarer Nähe des Stadtparks und der Wohnung von Karas Freundin.

Wilhelm lernte in ihr eine elegante, ihm an Wuchs fast gleiche, noch recht jugendliche, nicht unschöne Dame kennen, die durchaus nichts Witwenhaftes an sich hatte. Trotz all ihrer Lebenswürdigkeit gefiel sie ihm nicht, sondern schloß ihm vom ersten Augenblick an Mißtrauen und ein Gefühl der Furcht — wenn man so sagen will — ein.

„Ah, freut mich ungemein, Herr Studiosus, daß Sie gekommen sind!“ sprach sie, nachdem er sich vorgestellt und sie ihn in das recht geschmackvolle Wohnzimmer geführt, in das man von der Veranda, auf der sie ihn bereits erwartet hatte, gelangte.

„Sehe Sie täglich mehrmals hier vorbeigehen zur Unterhaltung und gewinn damit ein gewisses Interesse für Sie, den Fleißigen.“ — Sie haben mich wohl niemals hier auf der Veranda gesehen?“

„Nein gnädige Frau,“ antwortete er ehrlich und etwas verlegen.

„Ha, ha, ha, kein Wunder! Wer so emsig ist, der hört und sieht nichts als seine Wissenschaften. — Nun, dumme Frage ja auch von mir! — Also, Sie wären geneigt, meinen armen Stiefbruder Hans, der wegen einer Lungenentzündung leider ganz und gar zurückgekommen, wöchentlich dreimal zu unterrichten und ihn bei seinen Schularbeiten und so weiter behilflich zu sein? — Ich würde Ihnen dafür monatlich dreißig Mark bezahlen und Ihnen freies Logis gewähren. Es stehen nämlich verschiedene Zimmer frei hier im Hause. — Sind Sie einverstanden, Herr Gries?“

Gewiß würde er gern gesagt haben: „Mit tausend Freuden!“ wenn der seltsame Blick, der die letzte Frage begleitet hatte, ihn nicht ganz aus dem Konzept gebracht hätte.

So aber erwiderte er kühler, als Frau Ritter lieb zu sein schien:

„Meine Wohnung muß ich schon behalten. Sonst nehme ich alles mit Dank an. Darf ich meinen Schüler vielleicht kennen lernen?“

Die elegante Dame riefte an ihm vorüber, bat sehr um Entschuldigung, wenn sie ihn einen Augenblick allein lassen müßte, verschwand in einem Nebenzimmer und kehrte bald in Begleitung eines sehr blassen, nicht gerade sympathisch aussehenden Jünglings herein.

Es war Ernst, ihr Stiefbruder.

Während der Student sich mit diesem ein Weilchen unterhielt, brachte Frau Ritter Wein, Früchte und garben, lud Wilhelm zu einer kleinen Erquickung ein und glänzte sich selber eine duftende Havanna an.

Wie sie nun so da saß, mit kokettem Bächeln die Ringeln der Zigarre nachschauend, da empfand Wilhelm etwas wie Abscheu und fühlte sich höchst unbehaglich. Und dieses Unbehagen wurde noch um ein Bedeutendes größer, wie Ernst sich auf einen Wink seiner Schwester wieder entfernte und er sich der Dame allein gegenüber sah.

„Herr Studiosus, Sie wundern sich, scheint's, über meine Rauchsinnlichkeit. Ha, ha, ha, bin eben eine von den Modernen! Liebe nichts Altfäustisches, Abgeschmacktes, Fortschritt! Freiheit im Denken und Handeln, das ist meine Ideale!“

„Gewiß recht schöne Ideale,“ meinte Wilhelm. Doch ich habe nicht Lust, mich hier auf philosophische Erörterungen einzulassen.

„Leider sind die Begriffe derselben bei den verschiedenen Menschen so grundverschieden.“

Fortschritt ist häufig Rückschritt und Freiheit erbärmliche Knechtschaft.

Habe Ihre Zeit ohnehin schon viel zu lange in Anspruch genommen, gnädige Frau. Muß mich für heute empfehlen. Danke Ihnen bestens für Ihre Lebenswürdigkeit. Werde also morgen mit dem Unterricht beginnen.

Wieder war deutlich in Frau Ritters Gesicht etwas von Unmut und Ärger zu lesen. Aber sie ließ nichts davon merken.



## Aus aller Welt.

2 Köln. (Str. Bln.) Nach dem Bericht des königlichen Oberbergamtes in Dortmund wird entsprechend dem Wunsche der Bergbesitzer auf keiner Seite an Sonn- und Feiertagen gefördert, dagegen werden wöchentlich ein bis zwei Ueberschichten verfahren.

— Köln. Der Direktor der Sprengstoff-Fabrik Carbonit-Fabrik Schlebusch bei Köln, Dr. Franz Harref, ist bei der Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

1) Wien. In Wien begann heute ein Vorkott gegen das Schweinefleisch um billigere Preise zu erzwingen. Dem Vorkott der Wiener Hausfrauen schlossen sich an die aus Prag, Brünn, Krems, Klosterneuburg und anderen Städten. Es wird vierzehn Tage kein Schweinefleisch und kein Schweinefett gekauft.

+ Innsbruck. In den Seitentälern von Italienisch-Tirol nehmen die Schäden durch riesige Schneefälle großen Umfang an. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt.

2) Paris. (Str. Bln.) Alle von Reims gegen Paris führenden Straßen sind voll von flüchtenden Familien, die das Notwendigste auf Karren mitführen.

## Kleine Chronik.

— Etrunken. Bei Schönlanke ertranken vier Kinder beim Spielen auf dem dünnen Eis eines Gartenteichs.

2) Aberrassant. Vier Skifahrer wurden bei einem Ausflug in den Col des Russes durch eine Lawine überrascht. Zwei von ihnen sind umgekommen.

3) Ausländer. (Str. Bln.) Dem „Matin“ zufolge sind seit dem 18. August 23 266 Ausländer für die Dauer des Krieges freiwillig in das französische Heer eingetreten, nämlich 1463 Belgier, 379 Engländer, 3393 Russen, 4913 Italiener, 300 Griechen, 541 Luxemburger, 969 Spanier, 1467 Schweizer, 1369 Österreicher und Ungarn (?), 1027 Deutsche (?), 592 Türken (?), und 11 854 Angehörige anderer Nationen.

4) Erdnüsse. Wie sehr die Engländer — die uns aus Hungern wollten! — selbst in Sorge wegen des ihnen drohenden Getreidemangels sind, ersieht man aus einem Artikel im letzten Heft einer ernsthaften und angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß man Maßnahmen trifft, um die Einfuhr von Erdnüssen aus Indien und Westafrika nach Großbritannien zu vermindern, in der Absicht, diese Frucht als Nahrungsmittel zu verwenden. Die Ausfuhr an Erdnüssen aus den genannten Ländern betrug im Jahre 1912 mehr als 7 Millionen Zentner im Wert von fast vier Millionen Pfund. Die hauptsächlichsten Abnehmer in Europa waren bisher Deutschland und Frankreich. Seitdem aber der Handel mit Deutschland infolge des Krieges aufgehört hat und aus dem gleichen Grunde sich auch die Nachfrage in Frankreich vermindert hat, befinden sich die Plantagenbesitzer, die Erdnüsse anbauen, in heikler Lage. Um ihnen zu helfen, vor allem aber, um einen sehr wünschenswerten Zuschuß an Nahrungsmitteln zu erhalten, hat nun in England bereits eine bedeutende Einfuhr von Erdnüssen auf dem Wege über Hull ins Werk gesetzt. Ein Teil der Frucht wird zur Gewinnung von Öl benutzt. Die Zeitschrift „Nature“ hebt hervor, daß aus Indien noch große Mengen dieser Frucht eingeführt werden könnten, was schon deshalb von besonderer Bedeutung sei, weil die Preise sämtlicher Lebensmittel in Großbritannien stark gestiegen seien.

— Deutsch-Brücke. Wie man aus einem Artikel des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ersieht, kann, hat sich Brücke, die Hauptstadt Westflanderns, vollkommen darin gefunden, unter deutscher Verwaltung zu stehen. Die Brügger sind sehr zufrieden, daß sie seit dem 23. Dezember keinen Kanonendonner mehr gehört haben. Nur ein einziges Mal, am 30. Januar, sind sie von einem feindlichen Zweifelder überflogen worden, der aber von den Deutschen heruntergeschossen wurde. Schon rein äußerlich hat Brücke ein deutsches Gepräge angenommen, da jetzt in der ganzen Stadt unter den bläulichen Straßennamen die entsprechenden deutschen angebracht sind. Von Französisch ist nicht mehr die Rede. Die wohlhabenden Bürger, die voller Angst große Requi-

sitionen der feindlichen Besatzung durchleben, setzen den Deutschen noch sehr mißtraulich gegenüber. Dagegen macht sich unter den Akademikern, unter den Geistlichen und besonders unter dem Volk, das sich auszeichnet mit den norddeutschen Seesoldaten steht, eine sehr deutlich erkennbare deutschfreundliche Stimmung bemerkbar. So ließen sich z. B. an Kaisergeburtstag hier wie in verschiedenen anderen westflandrischen Plätzen, wo deutsche Truppen liegen, viele Männer und Frauen, um die Büste Kaiser Wilhelms gruppiert, photographieren. Die ärmeren Klassen von Brügge sind wohl deshalb so deutschfreundlich gesinnt, weil hier, ebenso wie in Gent, ein billiger Mittagstisch eingerichtet worden ist, an dem die Leute für 35 Centimes Suppe, Fleisch, Gemüse und Kartoffeln in reichlicher Menge bekommen können. Brot und Vesper müssen sie mitbringen, haben dafür aber die Annehmlichkeit, sich von Damen der besseren Stände bedienen zu lassen. Die Schulen sind nur sehr kurze Zeit geschlossen gewesen und nun alle längst wieder in vollem Betrieb. Mit anderen Worten: Flandrisch-Brügge ist Deutsch-Brügge geworden.

5) Weinbau. Nicht weniger als 1,5 Millionen Franzosen besitzen Weinärten. In die nur 131 Hektar großen Weinärten des Gebietes von Bordeaux teilen sich 64 000 Besitzer, in die 182 000 Hektar umfassenden Weingebiete von Genua aber nur 55 000. Die gesamte Weinproduktion Frankreichs hat auch in schlechten Jahren noch immer einen Wert von über 1 Milliarde Mark.

## Totgemeldet.

Wiederum liegen verschiedene Meldungen vor, nach denen totgesagte Krieger an ihre Angehörigen geschrieben haben, daß sie sich in Gefangenschaft befinden und daß es ihnen im allgemeinen gut gehe. Auch diese Notizen zeigen, daß die Angehörigen von Feldzugsteilnehmern nicht immer das Schlimmste zu befürchten brauchen, wenn sie wochen- oder monatelang kein Lebenszeichen von ihrem Feldsoldaten erhalten haben. Selbst amtliche Totmeldungen sind nicht immer zutreffend. So wird aus Mimersdal (S.-M.) gemeldet: Kürzlich hatten die Eltern des Ersatzreservisten Julius Oppel die Nachricht von seinem Feldweibel erhalten, daß ihr Sohn bei Jpern durch einen Gewehrschuß getötet und von seinen Kameraden am 2. Februar auf dem Militärfriedhofe zu Kortevilde begraben worden sei. Dieser Tage kam nun von dem Totgesagten ein Brief an, in welchem er mitteilt, daß er sich wohl befindet und von dem Feldweibel mit einem gefallenen gleichnamigen Regimentsskamen verwechselt worden sei. — Ähnlich erging es der Familie des Gastwirts Reich in Seidmannsdorf bei Coburg. Dort ging jetzt von dem als bei Jody am 19. November gefallen gemeldeten Sohn Albin eine Karte ein, datiert aus Moskau, 7. Dezember, daß er am rechten Oberarm verwundet sei; er sei wieder geheilt und auch sonst gehe es ihm gut. Albin Reich befindet sich also in russischer Gefangenschaft. Die Totmeldung war durch die Kompagnie erfolgt mit dem Bemerkten, daß die Erkennungsmarke gefunden worden und der Gefallene bestattet worden sei. — Eine freudige Nachricht erreichte dieser Tage auch die Familie des früheren Schulknechts Weiling in Achtenhain.

Bei Hona. Nach einer bestimmten Nachricht von Kamen aus dem Felde sollte der bei den Hona aktiv dienende Sohn der Familie Frey Weiling einen schweren Wundschuß erhalten haben. Alle Nachforschungen nach dem Verwundeten, den ein aus dem Orte stammender Artillerist sogar auf einem Wagen liegend gesehen haben wollte, waren jedoch vergeblich. Jetzt ist von dem angeblich Verwundeten ein Brief bei seinen Angehörigen eingegangen, wonach er sich heil und gesund in russischer Gefangenschaft befindet. Er teilt das Los manches anderen. — Dem „Stadtilmer Anzeiger“ ist von einem Totgesagten folgendes Schreiben zugegangen: „Als ein von meinen Kameraden Totgesagter und in den amtlichen Verzeichnissen als Gefallener aufgeführter Stadtilmer sende ich aus den Schützengräben vor Armentieres meiner lieben Vaterstadt die besten Grüße. Ich bin noch frisch und gesund und kämpfe tapfer für mein Vaterland. Gefreiter Hugo Reinhardt, Ritter des Eisernen Kreuzes. Nordfrankreich, 5. 2. 15.“

## Vermischtes.

1) (französisch. (Str. Bln.) Nach der Schlacht von Wörth am 6. August 1870, bei welcher die Franzosen 8000 Mann verloren und 9000 Gefangene in die Hände der Sieger fielen, zog Marschall Mac Mahon seine Bilanz, um dem Oberkommando Bericht erstatten zu können. Der Reihe nach wurden die Nummern der am Gefecht beteiligten Regimenter aufgerufen. Als die Reihe an das 79. Regiment kam, antwortete niemand. „Kein Offizier ist übriggeblieben?“ fragte der Marschall erstaunt. „Kein einziger!“ klang der Bescheid. „Kein Soldat?“ fragte er aufs neue. „Auch keiner.“ — „Was, nicht einmal ein Käppi wurde aufbewahrt, um uns zu künden, wo diese Drachen glorreich starben?“ — „Kein Käppi ist da!“ Mac Mahon, dem die Sorglosigkeit des Kriegsministers bekannt, telegraphierte sofort an diesen, was mit dem 79. Regiment geschehen sei. Ihm wurde die Antwort: „Das 79. Regiment ist noch in Bastia, wo es seit drei Wochen Transportschiffe zu einer Ueberfahrt nach Frankreich erwartet.“ Der Marschall, der nicht einmal wusste, welche Regimenter ihm zur Verfügung standen, atmete auf.

2) Kleintiere. Was eine planmäßige Kaninchenzucht volkswirtschaftlich, im besonderen von dem hier besprochenen Standpunkt der Volksernährung aus, bedeutet, lehnen folgende statistische Daten, die sich auf das Königreich Sachsen beziehen. Hier war im Jahre 1913 ein Vorkauf von 56 000 Kaninchen vorhanden. Davon wurden im Laufe des Jahres geschlachtet und zum Verkauf gestellt bezw. im eigenen Haushalt verzehrt 51 500 Stück. In Gewichtsmasse umgerechnet bedeutete dies für das Königreich Sachsen einen Bestand von 230 000 bezw. einen Konsum von 206 000 Kilogramm in dem genannten Berichtsjahr. Den Wert der Tiere, das Kilogramm zu 80 Pfennig genommen, berechnet die Statistik auf 165 000 Mark. Dazu tritt noch als Erlös für verkaufte und verwertete Kaninchenfelle ein weiterer Betrag von 40 000 Mark. Viele Vorteile machen ein Vieh.



Der Mann gefiel ihr!

Dieses blasse, geistvolle Gesicht mit den herrlichen Augen, dieses zurückhaltende Wesen, das sie bald genug gänzlich zu verändern hoffte, die stattliche Erscheinung, das Ueberbordende, alles reizte sie.

War es ihr gelungen, diesen Mann, der ihr auf den ersten Blick gefallen, in den sie bis über die Ohren verliebt war, in ihr Haus zu locken — und wie klug hatte sie das angestellt! — so würde es ihr auch sehr bald gelingen, denselben für ihre modernen Anschauungen, die er ja einstweilen noch recht skeptisch aufnahm, zu gewinnen. Seine Armut sollte ihr zu Hilfe kommen.

Wilhelm Griep war ein ganzer Mann, der auf dem Wege, den er als den rechten erkannt, so fest und sicher wandelnd machen konnte.

Jeder Versuchung, die an ihn herantrat, bot er kühn die Stirn, und aus allen Kämpfen ging er siegreich hervor.

So mußte er allen ernst genommenen Freunden ein Vorbild sein.

An seinem neuen Schüler hatte er übrigens wenig Freude. Derselbe schien ihm in jeder Hinsicht eine früh verblühten Menschenpflanze.

Da war keine Tatkraft, kein Ideal, wie die Jugend ihrer so viele zu besitzen pflegt, kein Eifer, keine Spekulation, nichts, nichts, das ihn begeisterte; er war krank und stumpf an Leib und Seele.

Suchte Frau Ritter Wilhelm auch für alle Arbeit, die er sich mit dem gedankenschwachen Jüngling machte,

durch allerlei Liebesdienste reichlich zu entschädigen, so bereute er dennoch, sich mit diesen Leuten eingelassen zu haben.

Er begegnete der Dame stets taktvoll und mit gebührendem Respekt, im übrigen aber stand er für sie nach wie vor in unerreichbarer Ferne, da ihr Wesen ihm von Tag zu Tag mehr mißfiel.

Und gerade diesem Weibe gegenüber, das ihn mit allen Reizen der Hölle in ihre Netze zu locken suchte, lernte er den Wert wahrer, reiner Tugend doppelt schätzen, jener Tugend, die Alara besaß.

Seit länger als einem Monat hatte er dieses heilig geliebte Wesen nicht mehr gesehen. Seine Sehnsucht nach ihr war unbeschreiblich.

Über wo sollte er sie treffen?

Seine Zeit war ja jetzt so überaus knapp bemessen. Endlich, endlich war es ihm vergönnt, auf dem Wege ins Kolleg Alara im Stadtpark wiederzusehen.

Sie wollte gerade, wie so häufig, ihre Freundin Erna Lüdemann besuchen.

„Alara, wir müssen uns öfter sehen!“ rief er, sich wieder einmal vergebend, lebhaft aus.

„Hier geht das nicht,“ antwortete sie traurig. „Aber Otern darf ich endlich wieder nach Waldenborn, in die liebe Heimat zurück. Und Sie kommen doch in den Ferien hoffentlich auch? — Da ist ja alles so anders, da können wir Ihre Studierstube im Walde wieder in Ordnung bringen.“

Seine Augen glänzten vor Glückseligkeit.

Ihre Hand ergreifend, sprach er mit zitternder Stimme:

„Ja, Alara, das wollen wir. Ich komme nach Hause,

weil Sie es wünschen. Sonst wäre ich hier geblieben, der Privatstunden wegen.“

Wern hätte er noch viel, viel mehr gesagt, aber da kam Alaras Freundin, und er sah nur zu deutlich, daß es dem guten Mädchen peinlich war, von dieser hier mit ihm gesehen zu werden.

„Da sieh mir eine diese Unschuld vom Lande!“ höhnte Erna Lüdemann, mit dem Finger drohend.

„Tut sie vor aller Welt Augen immer so unschuldig wie ein Lämmchen, und man muß man sie hier bei einem Stelldichein ertappen! Höre mal, Alara, das ist nicht nett! Da suchst du unter unsern Mäusen öfthens wenigstens einen Würdigeren aus! Die Auswahl ist ja für dich groß genug. — Diesen da, hm, hübsch ist er ja, und groß und stattlich, aber wüßtest du, wüßtest du, arme, kleine Landpomeranze, du sähest ihn nicht mehr an!“

Alara erblickte und stieß mit bebender Stimme aus: „Sprich deutlicher! — Was soll ich wissen? — Was meinst du? — Ich kenne Herrn Griep von Kindheit an!“

„So, so, dann ist es ja gut! Reden wir also nicht weiter über ihn. Bitte um Verzeihung!“

„Erna, ich möchte wissen, was du mit deiner Bemerkung sagen wolltest! — Ich will und muß es wissen!“

„Na denn, meinetwegen!“ erwiderte Erna, die spitzen Schultern hochziehend und den etwas großen Mund seltsam verzerrt.

„Kann natürlich für das, was ich dir auf deinen ausdrücklichen Befehl anvertrauen werde, nicht eintreten.“

(Fortsetzung folgt.)



## Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 28. Februar 1915. Reminiscere.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Mitwirkung des Kirchenchors. Text: Joh. Kap. 12, Vers 20-32. Lieder 81 und 249.  
Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 73.

Evangel. Kirchenchor.

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr:  
Probe im „Lautus“.

## An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 74.25 M., bei mir eingegangen vom So. Kirchengesangsverein 90.28 M., von B. M. 2 M.  
Herrl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.  
J. A.: Breitenbach, Kassierer.

## Freiw. Sanitäts-Kolonnen

vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: Vom Ev. Kirchengesangsverein 90.27 M., durch die Gemeindefasse 2 M., durch Herrn Breitenbach von B. A. 2 M., mit bereits quitt. 1229.98 M. Summa 1324.25.  
Herrl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.  
J. A.: Stäger, Kol.-F.

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen  
Socken — Strümpfe  
Bosenträger — Leibbinden  
Pulswärmer.

## Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Hüfte, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient. Kraftpulver „Bästeria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnahrungsmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Uebernaahrungsmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir erzielt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen ausserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn. Porto extra.

D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

## Bekanntmachung.

Letzte Holzversteigerung bei Clarental.

Donnerstag, den 4. März d. J., vormittags sollen im Distrikt „Geisheid“, zwischen dem Forsthaus Clarental und der Karstraße, an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 6 Eichenstämme mit zus. 4 Festmeter,
2. 63 Rm. Eichen-Pfostenholz, 2,20 Mtr. lang,
3. 300 „ Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
4. 550 „ Eichen-
5. ca. 8000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vor Kloster Clarental.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst u. von 5 Pfg. an.

Öelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Bilanz pro 31. Dezember 1914.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	12,429.68	1. Reservefonds	7,841.03
2. Geschäftsanteile bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau	7,500.—	2. Betriebsrücklage	18,446.65
3. Mobilien	40.—	3. Geschäftsguthaben der Genossen	12,869.52
4. Bankguthaben in lfd. Rechnung	113,224.—	4. Schulden in lfd. Rechn. an Genossen	175,521.85
5. Guthaben in lfd. Rechn. bei Genossen	516,608.66	5. Anleihen von Privaten gegen Schein	125,298.—
6. Hypotheken	18,000.—	6. Spareinlagen	325,564.72
7. Rausschillinge	5,325.09	7. Rausschillinge	5,825.09
8. Zinsenreste	1,226.12	8. Zinsen hiervon	610.12
		9. Reingewinn	3,376.47
	<b>Sa. M. 674,353.45</b>		<b>Sa. M. 674,353.45</b>

### Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1913	235 Mitglieder.
Zugang in 1914	8 „
Abgang in 1914	11 „
Stand Ende 1914	232 Mitglieder.

Erbenheim, den 24. Februar 1915.

Spar- u. Darlehenskasse, E. G. m. u. H., Erbenheim.

H. Merten. Hartmannshenn.

## Vereinigung der Milch produzierenden Landwirte von Wiesbaden und Umgegend E. V. (Ortsgruppe Erbenheim)

Hiermit unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß von Montag, 1. März ab der Milchpreis an Händler auf 21 Pfg. p. Str. an Privat-Consumenten „24“ „ „ festgesetzt ist. Als Verhaltensmaßregeln gelten unsere Satzungen. Noch machen wir auf die morgen stattfindende Hauptversammlung im Gasthaus „zum Engel“ aufmerksam.

### Der Vorstand.

Selbst eingemachte

Bohnen

Sauerkraut

sowie

Apfelgelee

empfehlen

Heinrich Christ.

## Heimdenkmal für Krieger

n. Photographie vergrößert

— Handmalerei —

ausgestellt bei

Franz Henner,

Neugasse.

### Haus

Hundsgasse Nr. 7, mit

Stallung, ist zu vermieten.

Näheres bei

Peter Schaab.

## Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Morgen Sonntag, nachm. 1 Uhr, findet die dies-jährige ausserordentliche General-Versammlung statt.

### Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassierers pro 1914/15 und Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission.
4. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Nach derselben findet diejenige der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim

mit derselben Tagesordnung statt.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Die Vorstände.

## Jungwehr-Mannschaft.

Dienst für nächste Woche:

Montag: Spielleute 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Dienstag: gesamte Mannschaft 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Mittwoch: Spielleute 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Freitag: gesamte Mannschaft 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Das Kommando.

## Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

## Scherer

Deutscher Cognac

Rum — Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

## Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

## Die kleine Feldküche

(Name gefehl. geschl.)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bouillon, Zucker, Pfeffermünz u.

Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Gebrauch fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

Hch. Schrank.

## Elektr. Licht- und Motoren-Anlagen Union-Elekt.-Gesellschaft

G. m. b. H.

Wiesbaden, Karlsruherstr. 1

Tel. 1547.

## Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie

Kognak,

Rum,

Arrak

usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipack

Wilhelm Westerberger

G. m. b. H., Wiesbaden, Brantwein-, Likör-, Weinhandlung

Schalberg 8. Tel. 42

## Stühle

in allen Ausführungen u.

Preislisten stets vorrätig

Heinrich Krag,

Schreinermeister

Ausgelammte

## Haare

zu kaufen gesucht.

Griseur Matthes,

Hintergasse 4.

Schöne

4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. u.

Küche, Bad und Zubeh.

event. auch Pferde stall u.

Remise per 1. April 1915

zu verm. Näh.

Neugasse 2.

## Kriegs-

Notizbücher

mit deutsch-französisch

u. deutsch-russischem Spr.

führer per St. 30 Pfenn.

Sehr zweckmäßige Notiz-

gabe zum nachsenden u.

die im Feld steh. Truppen

zu haben bei

Wilhelm Stäger

Papier- und Schreibwaren

## Zur Saatzeit

empfehlen

sämtliche Gartensamereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Boh-

erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Roos, Neugasse.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Felde beliebte Artikel

empfehlen in nur guter Qualität: Cond. Milch in Milch-

und Tuben, trinkl. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tablet-

Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durstlösende Ge-

Sodener- und Pergenolmündepastillen. — Sauerstoff-

Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Hartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Fe-

salbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Ge-

geist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Wassern mit erfrischenden

ungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten

und Tabak.

## Wilh. Stäger

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbo-

## Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Pinn-

unterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Ge-

heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen

erteilt.